

bei Kunersdorf in der Neumark. Mutlos geworden durch diese Niederlage, gab er seinem Kommandanten in Dresden Weisung, die von den Österreichern hart bedrängte Stadt aufzugeben. Gern hätte er sie später wiedergehabt. Deshalb sandte er den General Finck, um sie wiederzugewinnen. Aber bei dem Dorfe Mäzen südlich von Dresden wurde dieser von Daun eingeschlossen und mit seinem ganzen 11 000 Mann starken Heere gefangen („Findenfang bei Mäzen“).

Im Sommer 1760 rückte Friedrich selbst heran, um Dresden den Öster- 1760
reichern zu entreißen. Es begann nun eine furchtbare Beschießung der Stadt. Über 400 Häuser und fünf Kirchen sanken in Schutt, nur das feste Gewölbe der Frauenkirche war nicht zu erschüttern. Als dann ein österreichisches Entsatzheer anrückte, mußte Friedrich die Belagerung aufgeben, ohne etwas erreicht zu haben.

Endlich lächelte ihm wieder das Glück. Aber Glück machte ihn nicht übermütig, und harte Schläge beugten ihn nicht nieder. Bei Freund und Feind war der Eindruck seiner Persönlichkeit gewaltig, und noch während des Krieges nannte man ihn den Großen.

Nach siebenjährigem Kriege starb die russische Kaiserin Elisabeth, seine erbitterte Feindin, und ihr Nachfolger schloß mit Friedrich ein Bündnis. Bald darauf bequeme 1763
sich auch Maria Theresia zum Frieden. Er wurde 1763 in dem Jagdschloß Hubertus-
burg bei Ditsch geschloffen; Friedrich behielt ganz Schlessien. Preußens Stellung als Großmacht war in furchtbar schwerem Kampfe gerettet. Stolz war jeder Preuße auf seinen Namen und auf seinen großen König, dessen Bild sich in jeder Hütte fand.

England und der Siebenjährige Krieg. Im Schlessischen Kriege trat England auf Friedrichs Seite und zahlte ihm Unterstützungsgelder. Das war für das arme Preußen sehr wichtig. Gegen Schluß des Krieges aber, als Friedrich in größter Not war, kündigte England den Bündnisvertrag und ließ den König im Stich. — England hatte den größten Nutzen vom Kriege. Während Frankreich in Mitteleuropa beschäftigt war, konnte es dessen Kolonie Kanada in Amerika und die afrikanischen Besitzungen am Senegal erobern und die eigene Seeherrschaft festigen.

4. Teilung Polens. Unter allen Feinden Friedrichs hatten sich die Russen am gefährlichsten erwiesen. Er suchte daher jetzt deren Freundschaft und schloß ein Bündnis mit der Kaiserin Katharina II. Diese war sehr ländergierig und hatte ihr Auge besonders auf das zerrüttete Polen geworfen, das damals ohne König war, denn König Friedrich August II. (s. S. 109) war kurz nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges gestorben.

Ehemals war Polen das mächtigste Reich in Osteuropa. Als es dann aber ein Wahlreich wurde, schwand das Ansehen des Königs von Polen immer mehr; denn jeder neue König mußte dem Adel größere Vorrechte einräumen, und so regierte dieser bald ganz allein das Land. Auf den Reichstagen ging es drüber und drunter. Dazu führte der Adel ein äußerst üppiges und verschwenderisches Leben, so daß er in tiefe Schuldenlast geriet. Die Bauern aber waren die Leibeigenen ihrer Herren. In elenden Holz- und Lehmhütten wohnten sie mit ihrem Vieh zusammen. Ihre zerlumpte Kleider starrten von Schmutz. Nur die Peitsche des Herrn trieb sie zur Arbeit für ihn an; für sich und ihre Kinder konnten sie nichts erwerben. Die einzige Freude der Männer und Weiber bestand darin, daß sie allsonntäglich in der Schenke, die der Gutsherr unterhielt, beim Klänge der Geige im Branntweintausche das Elend ihres Lebens zu vergessen suchten.

Immer größer wurde der Einfluß Rußlands auf das zerrüttete Reich. 1772 1772
schloß es mit Preußen und Österreich einen Vertrag, insofgedessen jeder dieser